

Die Ausbildung der Heimerzieher in Grossbritannien

Autor(en): **Bremer, Elisabeth**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **29 (1958)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-808610>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

sich einer einjährigen Spezialausbildung zu unterziehen. Dieser Kurs und die damit verbundenen Aufgaben werden auf dem Korrespondenzweg, kombiniert mit kurzen Stages, durchgeführt. Auf diese Weise werden die Erzieher nicht gezwungen, ihren Posten zu verlassen. Alle jene, die mehr als fünf Dienstjahre aufweisen, unterziehen sich einer Sonderprüfung durch eine nationale, paritätische Kommission, welche Vertreter der Arbeitgeber-Zweige und Vertreter der Erzieher umfasst. Diese Vereinbarungen gelangen in der ersten Stufe nur beim Anstaltspersonal, welches direkt durch die regionalen Ueberwachungszweige für Kinder und

Jugendliche geleistet wird, zur Anwendung. Aber ein Erweiterungsmodus ist erlaubt, da andere Anstaltstypen dieser Vereinbarung mit der Zustimmung der Vertragsparteien beitreten können.

Diese Verhältnisse, welche in verschiedener Hinsicht der Methode für die Neubewertung der Sozialassistentinnen, im Zusammenhang mit der Einführung des obligatorischen Staatsdiploms, gleichen, wurden einer genauen Prüfung unterzogen. Unter solchen Voraussetzungen scheint es möglich, diesen neuen Beruf eines Sozialerziehers für junge Schwererziehbare auf solider Grundlage aufzurichten.

Die Ausbildung der Heimerzieher in Grossbritannien

Von Elisabeth Bremer, Tutor Home Office Child Care Course at the North Western Polytechnic, London N. W. 5

Im Jahre 1948, als das «Gesetz für Kinder in Fürsorge» (Children Act) in Kraft trat, wurde für Heimerzieher- und Erzieherinnen eine neue Ausbildung geschaffen. Teilnehmer (students) an diesen Kursen, deren praktische und theoretische Arbeit befriedigend ist, erhalten nach Abschluss der Studien eine staatlich anerkannte Bescheinigung (certificate). Verantwortlich für die gesamte Ausbildung ist eine besondere Abteilung des «Kinderamtes (Children's Department) des Innenministeriums» mit dem Namen «Central Training Council in Child Care» (CTC). Diese Abteilung ist zusammengesetzt aus hauptamtlichen Inspektoren der Kinderabteilung und einem beratenden Ausschuss interessierter Menschen aus anderen Berufen.

Einige der freiwilligen Wohlfahrtsorganisationen hatten schon im Jahre 1936, bzw. 1942, mit Ausbildungsgängen begonnen, und ihre Erfahrungen waren beim Planen der neuen Ausbildung sehr wertvoll. Gegenwärtig gibt es in England und Wales *neun Kurse*; für fünf von ihnen sind Stadtverwaltungen, für vier freiwillige Organisationen direkt verantwortlich. Die Kurse der Stadtverwaltungen werden in Schulen für Erwachsenenbildung abgehalten. Jedem Kurs steht ein Inspektor des «Central Training Council», der regelmässig über den Fortschritt der einzelnen Teilnehmer unterrichtet wird, beratend zur Seite.

Die Ausbildung, die bis zum Jahre 1957 14 Monate dauerte, ist seit diesem Jahr auf 12 Monate verkürzt worden.

Alle Teilnehmer müssen aber von jetzt an mindestens *6 Monate Erfahrung* in Heimerziehung haben, bevor sie mit der Ausbildung beginnen können. Männer und Frauen stellen einen Antrag für Zulassung zur Ausbildung an der Zentralstelle (CTC). Nachdem Referenzen eingeholt worden sind, wird der Bewerber zu einer Besprechung aufgefordert, an der 3—4 Fachleute teilnehmen, ein Inspektor, ein Vertreter der städtischen Wohlfahrtspflege und ein Tutor (siehe unten). Bei dieser Besprechung versucht man in Form einer freundlichen Unterhaltung herauszufinden, warum der Bewerber diese Arbeit übernehmen will, ob er die geeignete Persönlichkeit ist, ob er den seelischen Anforderungen der Arbeit gewachsen ist und ob er von der Ausbildung genügend Nutzen haben kann. Viele

der Bewerber, vor allem Ehepaare, haben zuerst eine persönliche Aussprache mit einem Facharbeiter dieses besonderen Arbeitsgebietes, um den Plan sehr sorgfältig zu durchdenken. Diese Art der Auslese erscheint fast zu primitiv, und man fragt sich immer wieder, ob eine bessere Methode möglich wäre. (Dr. Poslavsky führt in seinem Referat* aus, dass auch andere Methoden der Auslese nicht völlig stichhaltig sind). Wenn es sich während der Ausbildung herausstellt, dass einer der Teilnehmer ungeeignet ist, so kann die Ausbildung jederzeit abgebrochen werden.

Frauen können im Alter von 18—45, *Männer* von 21—45 Jahren für die Ausbildung angenommen werden. Wir hoffen jedoch, dass das Eintrittsalter für Männer um einige Jahre erhöht wird. Es wird keine bestimmte Schulbildung verlangt, und die vorhergehenden Erfahrungen der Teilnehmer sind sehr verschieden. Die meisten kommen aus anderen Berufen — Büro, Haushalt, Handwerk, Industrie usw. Wir haben Ehepaare, verheiratete Männer oder Frauen; die meisten Teilnehmer sind aber unverheiratet, und die *Frauen* sind weit in der *Ueberszahl*.

Die ganze Ausbildung, einschliesslich Unterricht, Beihilfe für Bücher, Fahrgelder und einer Mindestsumme für den Lebensunterhalt wird von der verantwortlichen Behörde (CTC) bezahlt.

Jeder Kurs mit ungefähr 20 Teilnehmern steht unter der Leitung einer *Kursleiterin* (Tutor). Es ist deren besondere Aufgabe, die Ausbildung in ihren verschiedenen Zweigen zu einem zusammenhängenden Ganzen zu gestalten; und zwar nicht nur während der theoretischen Arbeit im College, sondern sie hat auch die Verbindung zwischen der praktischen Arbeit in Heimen und dem Studium zu vermitteln. Während die Studenten in Heimen sind, werden sie von der Kursleiterin, wenn irgend möglich, besucht. Sie erörtern mit den Heimleitern Fähigkeiten, Fortschritt und besondere Schwierigkeiten des betreffenden Teilnehmers. Mit dem letzteren bespricht sie seine Beobachtungen und seine tägliche Arbeit im Heim. Diese enge Zusammen-

* vgl. European Seminar on «Training of Personnel for Children's Institutions 1956», Bericht veröffentlicht von United Nations, Genf.

arbeit mit den Heimen ist für spätere Auswertung der Erfahrungen während des Semesters wesentlich. Die Kurse sind ungefähr in folgender Weise organisiert:

- 3 Semester von je 7—9 Wochen
- 3 Perioden praktischer Arbeit in verschiedenen Arten von Heimen und Fürsorgeerziehungsanstalten von je 7—8 Wochen
- 2 Wochen im College nach der letzten praktischen Arbeit
- 4 Wochen Ferien, verteilt über das ganze Jahr.

Die Kursleiterin ist verantwortlich für Stundenplan, für Einzelstudien und für besondere Anforderungen einzelner Studenten. Sie berät mit jedem Teilnehmer, welche Interessen gefördert werden können, und sie hat Zusammenkünfte mit Teilnehmern in kleinen Gruppen, um verschiedenste Fragen der Arbeit zu besprechen. Sie hält enge Verbindung mit den anderen Lehrkräften durch Teilnahme an deren Unterricht oder in gelegentlichen Konferenzen. Da die Ausbildung mit *keinem Examen* abschliesst, ist eine ständige Ue-

berprüfung der Arbeit der Teilnehmer notwendig. Ihre Fortschritte werden regelmässig mit dem verantwortlichen Inspektor des CTC besprochen.

Der Unterricht geschieht hauptsächlich in Form von *Diskussionen*. Im Mittelpunkt des Studiums stehen Erziehungslehre und Psychologie. Die Familie in ihrer Bedeutung für das Kind, das Spiel des Kindes, Entwicklungsphasen von der Geburt bis zum jungen Erwachsenen, besondere Schwierigkeiten der Heimerziehung usw. werden eingehend besprochen.

Zugleich gewinnen die Teilnehmer etwas Einsicht in ihre eigenen Gefühle. Praktische Fragen der Organisation, verschiedene Arten der Heime, Beziehung zwischen Kind und Gruppe werden oft erörtert. Es ist ausserordentlich wertvoll, dass zwischen jedem Semester mehrere Wochen mit praktischer Arbeit in den verschiedensten Heimen liegen, so dass neue Probleme aufgeworfen und dann während des Semesters diskutiert und überprüft werden können.

Da eine genaue Beschreibung des Inhalts der Ausbildung zu weit führen würde, gebe ich folgende schematische Darstellung:

Heimerzieher lernen durch praktische Arbeit und Theorie:

Verständnis für Kinder

und für ihre körperlichen gefühlsmässigen sozialen intellektuellen und religiösen Bedürfnisse

Wie gestaltet man ein Heim

Kochen
Nähen
verschiedenste Haushalt-reparaturen (einschliesslich Streichen von Wänden und Anfertigen einfacher Vorhänge, Kissen, usw.)

Sozialkunde

Kenntnis der wichtigsten sozialen Gesetze für die Familie und für Kinder in Fürsorge, Gründe für Heimerziehung usw.

Förderung neuer Interessen

Verwendung und Experiment mit Rohmaterialien, z. B. Modellieren mit Ton; Farbe; Holz und Papier
Musik und einfachstes Laienspiel
Spiel und Tanz
Pflanzen und Tiere
Gegenwartskunde

Es ist unmöglich, alles zu erwähnen, was im Laufe des Jahres geschieht und welche neuen Probleme zur Auseinandersetzung drängen. Besuche in Schulen, Klubs, Bibliotheken und Museen, Kontakt mit Vertretern anderer Berufe öffnen die Augen für weitere Zusammenhänge und soziale Fragen. Und nicht zuletzt sind die Fortsetzung der Diskussionen ausserhalb des Klassenzimmers und der Austausch von Erfahrungen ausserordentlich wichtig.

Was sind nun die *Probleme unserer Ausbildung*? Auch hier kann ich mich nur auf die wesentlichsten beschränken und möchte betonen, dass jede Gruppe von Teilnehmern an dieser Ausbildung neue Anforderungen an die Lehrkräfte stellt.

1. Eine grosse Schwierigkeit liegt in der Auswahl der Heime für die praktische Arbeit. Wir haben noch nicht genügend erstklassige Heime, in denen die Studenten immer die notwendige Förderung finden können.
2. Die Schwierigkeit bezüglich der Auswahl geeigneter Studenten habe ich oben erwähnt.
3. Man fragt sich immer wieder, ob ein Wohnheim während des Semesters für unsere Studenten emp-

fehlenswert wäre, damit die Probleme des Zusammenlebens am praktischen Beispiel erfahren und besprochen werden könnten. Auf der andern Seite ist es auch wertvoll, dass die Teilnehmer, die aus der Heimarbeit kommen, die Schwierigkeiten des Zimmersuchens usw. kennen lernen. (Drei der freiwilligen Organisationen haben ein Wohnheim für ihre Studenten).

4. Die grösste Schwierigkeit betrifft die *Zeit nach* der Ausbildung. Wir können nur die Grundlage geben, und nicht immer macht der Heimerzieher später genügend Gebrauch von seinem Studienjahr. Nach der Ausbildung ist der gute Heimerzieher oft etwas unsicher, und er braucht Hilfe bei seiner praktischen Arbeit. Diese Hilfe kann aus verschiedensten Gründen nicht immer gegeben werden.

Trotz aller Schwierigkeiten aber hoffen wir, dass der ausgebildete Heimerzieher mehr Verständnis für die Kinder und für deren Eltern besitzt, und dass er bereit ist für weiteres Forschen und Lernen. Ein Fortbildungskurs, der den geeigneten Heimerziehern die Möglichkeit zur systematischen Weiterbildung geben wird, ist geplant, aber noch nicht verwirklicht worden.